

# 50 JAHRE ROTER OKTOBER

Am Vorabend des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution führten die Angehörigen der Abteilung für Fremdsprachen eine Festigung durch. In seiner Ansprache gab Lektor Genosse Kurt Rentsch einen Abriss der Geschichte der Sowjetunion der vergangenen 50 Jahre.

Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution waren harte und anstrengungsreiche Jahre der Arbeit nötig, ehe sich die Sowjetunion von einem zurückgebliebenen Agrarstaat zu einer Weltmacht entwickelte. „Schon die ersten Schritte der Bolschewiki zeigten die Einheit von Sozialismus und Frieden“, führte Genosse Rentsch aus. „Diesen Grundsätzen blieb die Sowjetunion stets treu. Beweise der Friedenspolitik gab es gerade in den letzten Jahren mehr als genug.“

Aus den Händen von Professor Lange, Vorsitzender des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Technischen Universität, empfing für das Lektorat slowische Sprachen der Leiter des Lektorats, Herr

Klaus Pach, die Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Silber (Foto).

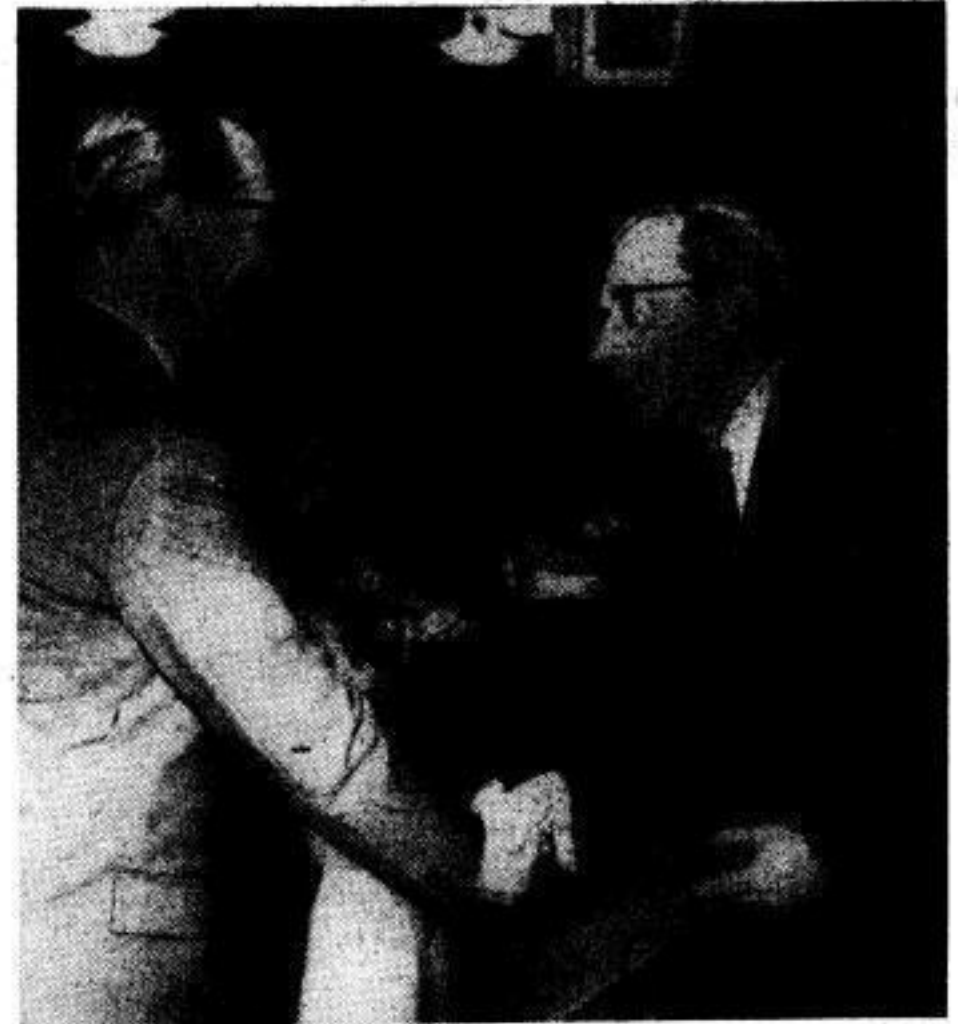
Seit 1961 finden jährlich Übersetzungswettbewerbe statt, um den Studenten die Möglichkeit zu geben, ihre Fertigkeiten in Russisch zu überprüfen, anzuwenden und zu vervollkommen. In diesen sechs Jahren beteiligten sich viereinhalbtausend Studenten, Assistenten und Angestellte der TU an den Wettbewerben.

Diese Arbeit wird von den Lektoren neben den beruflichen Aufgaben geleistet, um zur Verbreitung der russischen Sprache beizutragen.

Darüber hinaus haben 68 Studenten der TU für die II. Zentrale Leistungsschau größere Fachartikel übersetzt – etwa 750 Seiten Fachliteratur. Diese Arbeiten wurden von den entsprechenden Instituten als wertvoll bezeichnet und ermöglichen eine schnelle Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse der Sowjetunion. Dr. Reinhard konnte auf der Festigung als „Aktivist des Siebenjahresplanes“ ausgezeichnet werden.

## DSF-Ehrenauszeichnung für Abteilung Fremdsprachen

Text und Foto: Reichart



Es gibt im Leben jedes Menschen Entscheidungen, Handlungen, die bestimmend sind für sein weiteres Leben, seine gesamte Entwicklung, seine Einstellung. Ich hoffe, daß das, worüber ich berichten möchte, für diejenigen, die es mit mir erleben, eine solche Entscheidung für deren Leben darstellt. Für mich war es eine Entscheidung, die logische Schlussfolgerung bewußten marxistischen Denkens und Handelns gewesen ist und mich fest an die Seite der sowjetischen Freunde führte.

Was geschah? Es war Anfang des Jahres 1944. Die Soldaten und Offiziere des Inf.-Reg. 217, die am Mittelabschnitt der Ostfront eingesetzt waren, erlitten mehr und mehr Zweifel an dem Sieg der faschistischen Armee. Da zu hatten die von der faschistischen Kriegspropaganda lauthals verkündeten laufenden „Frontbegradigungen“ das ihrige beigetragen.

Eine solche Stimmung fand ich vor, als ich, ein Antifaschist, der die Worte Karl Liebknechts über die Notwendigkeit des festen Kampfbündnisses der deutschen Arbeiterklasse mit den siegreichen sowjetischen Genossen fest im Herzen trug, diesem Regiment zugeteilt wurde. Dieses Regiment gehörte mit zu dem letzten Aufgebot der faschistischen Kriegsführung. Der größte Teil der Angehörigen der vierten Kompanie, zu der ich gehörte, waren Kleinbauern oder Landarbeiter aus Ober- und Niederbayern und dem Alpenland; Menschen also, die ihrer sozialen Stellung nach mit den imperialistischen Kriegszielen nichts verband. Diese soziale Situation nutzte ich aus, um die Stimmung gegen die Weiterführung des faschistischen Krieges zu fördern.

Die ersten Erfolge erkannte ich bei Beginn der Invasion in Nordfrankreich. Eine Unterhaltung, die von den Soldaten indirekt gewünscht wurde, begann mit der Bemerkung des Zugführers: „Er verläßt jetzt den Bunker, wenn er wieder herein kommt, muß das Gespräch abgeschlossen sein.“ Er kannte die politische Richtung der Diskussion zu Gehör, wollte aber persönlich offiziell mit der Aussprache nicht konfrontiert werden. Ich nahm mir vor, im Ergebnis dieser Unterhaltung bei den Soldaten die Kenntnis über die gesetzmäßige Niederlage des Faschismus zu fördern. Das erreichte ich durch den Beweis, daß die Bildung der zweiten Front faktisch zu einem weiteren Abzug von mindestens einem Drittel der Soldaten an der Ostfront führen würde, und das zu einem Zeitpunkt, wo in dem Bereich unserer Stationierung nur alle dreihundert Meter noch ein Stützpunkt, besetzt mit dreißig bis vierzig Soldaten, die Hauptkampflinie darstellte. Welche Wirkung diese Gespräche hatten, zeigte die Äußerung eines Soldaten am Ende der Unterhaltung: „Wenn sie keine Soldaten mehr haben, dann sollen sie mit dem Krieg aufhören.“

Damit war eine Ausgangsstimmung geschaffen, die die Propagierung eines Überlaufens zur Roten Armee in den Bereich der Möglichkeit rückte, zumal jede Nacht die Soldaten des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ dazu aufforderten: „Acht Wochen später“ bot sich mitten innerhalb kriegerischer Handlungen eine Gelegenheit, diese antifaschistische Aktion zu verwirk-

lichen. In später Nachmittagsstunde näherte sich ein Angriff der Freunde ohne Beschuß unserem Stützpunkt. Die Wache am schweren Maschinengewehr zur Sicherung bis zum Eintritt der Dunkelheit lag in meinen Händen. Ich ließ die Angriffsspitzen an die Hauptkampflinie herankommen, ohne Alarm zu geben. Der Feldwebel, einen Kontrollgang ausführend, stellte die Bewegung fest und schrie mich an: „Warum gibst du keinen Alarm!“ Ich, alles auf eine Karte setzend, erwiderte: „Wir hören auf mit dem faschistischen Krieg, das hat doch keinen Zweck mehr, er ist ohnehin verloren, dabei retten wir

herangearbeitet hatte, war sehr optimistisch. Sie verließen ihre Deckungen und riefen uns zu: „Kommt zu uns, dann ist der Krieg für euch zu Ende. Wenn ihr Deutschen nicht mehr schießt, dann werden wir Russen auch nicht mehr schießen.“

Mit Befriedigung stellte ich fest, daß mir nach und nach die anderen Soldaten folgten. Die Freunde erfaßten sofort die Situation, besetzten blitzschnell die Schützenlöcher unseres Stützpunktes und sicherten so unser Vorhaben. Dann ging alles sehr schnell. Ein Melder wurde uns zugeteilt, der uns in

den gebe ich kein Wasser!“ Er im Befehlton: „Sie holen sofort Wasser, das sind gute Deutsche.“ Nachdem wir unseren Durst gestillt hatten, begann nicht, wie wir erwarteten, das Verhör, sondern der sowjetische Offizier erzählte uns seinen Lebensweg.

Er war von Beruf Maschinenschlosser. Später wurde er delegiert zu einer Fachschule für Maschinenbau, um den Ingenieurabschluss zu erreichen, was die ganzen Jahre in einer Moskauer Maschinenfabrik. Dann kam der Überfall der deutschen Faschisten, und seitdem ist er Soldat. Er wird es bleiben, wenn er alle Kämpfe übersteht, bis die Sowjetarmee die Faschisten besiegt hat. – Ein wenig wehmütig erklärte er dann: „Für Sie ist jetzt der Krieg zu Ende“, und fügte hinzu: „Bei uns im Sowjetland hat für Sie eine Lösung Gültigkeit: Wer viel arbeitet und leistet, wird gut essen, wer wenig arbeitet und leistet, wird wenig essen.“

Nun lag es in den Händen jedes einzelnen, durch unser Denken und Handeln dieses Vertrauen der Sowjetmenschen zu rechtfertigen. Mein Bemühen war deshalb, mitzubelfen, daß dieses Denken und Handeln der deutschen Soldaten in der Gefangenschaft zu einer ersten Entscheidung ihres Lebens wurde, eines Lebens, das bestimmt wird von der festen Verbundenheit des sowjetischen mit dem deutschen Volk.

So trat ich im Lager 165, das später das Schulungslager 2041 wurde, dem Nationalkomitee „Freies Deutschland“ bei und wurde im Lager 9 der Stadt Perm als Propagandist eingesetzt. Bei dieser Tätigkeit hatte ich die Möglichkeit, mit Unterstützung der Politoffiziere und der Kameraden des Antifaschistischen Ausschusses bei der ideologischen Umerziehung der Soldaten mitzuwirken.

Auch bei dieser meiner politischen Aufklärungsarbeit zeigte sich die Geduld der Freunde, uns zu helfen. Eines Tages wurde ich von gefangenen Soldaten ob meiner antifaschistischen Tätigkeit bedroht. Nach ihrer Meinung werde ich die Heimreise wohl mit antreten, aber die deutschen Lande als Toten erreichen; dafür würden sie sorgen.

Ich machte den Politoffizier aufmerksam, daß ich unter diesen Bedingungen mit solchen Soldaten etwas deutlicher – gemeint war handgreiflicher – sprechen werde.

Mit großem Nachdruck erklärte mir der Politoffizier, ein Mensch, dem der deutsche Faschismus die Helme verwestete und die nächsten Angehörigen gemordet hatte, daß es mein Auftrag sei, eine geduldige Umerziehungsarbeit unter den mit der nazistischen Ideologie verhetzten deutschen Soldaten zu leisten. An diese Ermahnung zur Geduld bei der Umerziehung und Bewußtseinsbildung unserer Bevölkerung mußte ich immer wieder denken. Sie war mir eine große Hilfe bei meiner politischen Tätigkeit, die ich 1946, zurückgekehrt in die Heimat, wieder aufnahm. Der Politoffizier für Propaganda Gurginitze vom Kreiskommando Plauen war eine weitere Hilfe in der geduldigen politischen Massenarbeit. Das Prinzip unserer marxistischen Erkenntnistheorie, die Menschen an Hand ihrer eigenen Erfahrungen, ihrer Interessen zu überzeugen, war darum auch eine der Voraussetzungen der moralisch-politischen Einheit unseres Volkes bei der Schaffung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung und beim Aufbau des Sozialismus in der DDR.

### PARTEIVETERANEN BERICHTEN ÜBER IHRE ERSTEN BEGEGNUNGEN MIT DER SIEGREICHEN ROTEN ARMEE



## BEGEGNUNGEN

Von Genossen Erich Weber, Leiter des Praktikantenamtes Bauwesen

unser Leben und geben gleichzeitig zu erkennen, daß es nicht nur Faschisten unter den Deutschen gibt.“ Wie tief jedoch der Antikommunismus die Soldaten beherrschte, wurde sichtbar in der Erwidern des Feldwebels: „Was, jetzt in Gefangenschaft gehen! Was soll aus meiner Familie auf der Sennhütte in den Alpen werden, dem Vieh und der Wirtschaft! Wer weiß, ob wir wieder kommen.“ So wenig vertrauten die von der faschistischen Ideologie irreführenden Menschen den Agitatoren des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, die Nacht für Nacht zu uns sprachen und, wie ich in unserem Abschnitt nachweisen konnte, selbst überlaufen waren.

Daraufhin verließ ich als erster das Schützenloch. Die Reaktion der Spitze der Sowjetsoldaten, die sich noch mehr

der inzwischen eintretenden Dunkelheit zu dem sowjetischen Bataillonschef brachte. Am Gefechtsstand angekommen, mußten wir miterleben, wie gerade zwei schwerverwundete Sergeanten der Sowjetarmee von Sanitätern gebracht wurden. Sie waren durch einen Feuerüberfall aus den hinteren Linien der faschistischen Wehrmacht tödlich verwundet und verschieden wenig später vor unseren Augen. Angesichts dieser Situation mußten wir, das erfaßten wir alle, auf den ganzen Haß gegen den Faschismus rechnen. Was wir aber erlebten, war tiefe Menschlichkeit.

Die erste Aufforderung des Bataillonschefs lautete: „Bitte Platz nehmen.“ Weiter: Ob wir einen Wunsch hätten. Ich sagte: „Wir haben Durst“, weil wir längere Zeit ohne Getränke waren. Er forderte eine Kameradin auf: „Bringen Sie Wasser.“ Sie: „Den deutschen Hun-

## HA FERNSTUDIUM

Nr. 5

November 1967

### Abteilung Planung und Organisation Änderung der Jahresstudienpläne 1967/68

Wir teilen folgende Änderung der Jahresstudienpläne (Stand: 12. Oktober 1967) mit und bitten um Berichtigung:

And. Nr.	Matrikel Nr. HFA/FR	Inhalt
24	14/B FR 4	In dem Jahresstudienplan ist das Fach „Bauphysik“ mit aufzunehmen. Zum Studium wird der Lbl. 6326/2 im Oktober 1967 den Fernstudien zugesandt. In den Monaten Januar bis März 1968 ist eine Belegarbeit (Hausarbeit) anzufertigen.
25	12/B 12 B FR 2	In den fünf Fächern Stadtverkehr, Verkehrsplanung und Verkehrstechnik, Technische Versorgungsanlagen und Stadthygiene, Kommunaler Tiefbau und Grundlagen der Gebiete-, Stadt- und Dorfplanung erhalten die Fernstudierenden im Oktober 1967 die Studienanleitungen B/13 bis B/17 ausgehändigt.
26	14 IO (A)	Die Abendstudenten der Matr. 16 IO (2. St.) erhalten wie die Fernstudierenden zu den 22 arbeitstagen Tagen gesetzlich noch 19 Tage für 2 Staatsexamensprüfungen (laut Schreiben des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen vom 16. 11. 1965).
		Im Plan der Arbeitszeitbegünstigung des 3. St. ist folgende Änderung vorzunehmen: FR 1 (Ma) Belegarbeiten und Prüfungsvorbereitungen 21 Tage FR 2 (Ba) Belegarbeiten und Prüfungsvorbereitungen 24 Tage
		Insgesamt stehen jedem Abendstudenten 82 arbeitstfreie Tage zur Verfügung.
27	14 IO FR 4 (Ch)	Im Fach „Chemie für Fortgeschrittene“ entfällt die Studienanleitung Ch 4, dafür wird die Studienanleitung Ch 19 verwendet. (Siehe Planänderung Nr. 16, Fach „Chemie für Ingenieure“.)
28	15 IO alle FR	Auf Beschluß des Rates der Fakultät Ingenieurökonomie ist das Fach „Organisationstechnik und Datenverarbeitung“ im Fernstudium zum Staatsexamensfach mit einer dreistündigen schriftlichen Prüfung erhoben worden. Die P 2 wird erstmalig für 15 IO im 8. SK (November 1968) durchgeführt.
29	14 T FR 10, 12, 19	Im Fach „Arbeitsphysik“ sind die Lehrbriefe 9 094 II/1, 3 zu streichen. Beide Lehrbriefe wurden bereits im April 1967 über die Außenstellen den Fernstudierenden ausgehändigt.
30	15 IO (A)	Bei der Aufstellung des Jahresstudienplanes 1967/68 im Lehrfach Experimentalphysik wurde leider übersehen, daß Matrikel 14 nach dem verkürzten Stoffplan studiert. Angiehung der HFR IO (A) an die HFR T (A). Aus diesem Grunde macht sich eine Erweiterung im Jahresstudienplan 1967/68 notwendig. Die Zahl der LV steigt auf 30 Stunden (je Teil 5 Std. LV) und zusätzlich noch vier Stunden zur Vorbereitung der Belegarbeit und 8 Stunden Prüfungsvorbereitungen. Trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten bitten wir Sie, diese Stunden im laufenden Studienjahr noch zu realisieren.
31	14 EFR 4, 5, 6	Im Fach „Einführung in die Vierpoltheorie“ sind Lehrveranstaltungen und Prüfung im 5. und 7. SK (Februar bzw. März 1967) zu streichen. An Herstellungsarbeiten leisten bei der Neubearbeitung der Lehrbriefe eingetretene sind. Die Ausgabe der Lehrbriefe kann frühestens im Juli/August 1968 erfolgen. Die gestrichelten HFR 4 werden im 8. SK (Oktober 1968), 5 7 und P 2 im 12. SK (Februar 1969) durchgeführt.

### Hauptfachrichtung Bauingenieurwesen Sonderprüfungstermine

Im Zeitraum der Prüfungsperiode des Direktstudiums vom 12. bis 24. Februar 1968 sind folgende Sonderprüfungstermine vorgesehen:

Feuerteknik, Stahlbau, Stahlbeton und Massivbau, Landwirtschaftliche Wasserbau und Wasserwirtschaft, Konstruktiver Wasserbau und Baubetriebswesen.

Die Anmeldung zu den Prüfungen hat bis spätestens 1. Februar 1968 bei der HFA Bauwesen zu erfolgen. Belegarbeiten, die zur Prüfungsabnahme nötig sind, werden nach Anheftung für die Prüfung bis zum 22. Januar 1968 (Poststempel) nur von der HFA Bauwesen entgegengenommen (gilt nur für Oberstufe). Nach diesen Terminen können Bewerber nicht mehr berücksichtigt werden.

### Hauptfachrichtungsabteilung MW/T Matrikel XII, Fachrichtungen 8, 9, 13, 14 Berichtigung in Belegaufgaben

Im Lehrfach „Ausgewählte Kapitel der Getriebetechnik“ wurden die vier Belegaufgaben bereits ausgegeben. In ihnen sind nach Mitteilung des Lehrstuhles noch einige Berichtigungen anzubringen, die bei der Lösung zu berücksichtigen sind:

1. Aufgabe: Im Bild fehlt die Angabe der drei Gelenkpunkte (kleine Kreise).
2. Aufgabe: S. 1, E. 2: yBo statt yB neben dem Bild: xC (0) = - 20 mm statt = 20 mm